

# Gruppenausstellung Intimité Collective

12.09. bis 21.09.2019

Obwohl die meisten der ausgestellten Werke, der neun eingeladenen Künstlerinnen und Künstler, ihr Entstehen jeweils verschiedenen konkreten Anlässen verdanken, habe ich sie alle mit Absicht eingeladen im Gesellenhaus in Stäfa eine gemeinsame Ausstellung einzurichten.

Jede und jeder Kunschtchaffende erhält einen Raum, indem sie/er seine Ideen und Vorstellungen in ihrer/seiner ausgewählten Formsprache und Materialien realisieren kann.

Die Musiklehrerin Gabrielle Gichtbrock wird zusammen mit Ihren MusikschülerInnen der Musikschule Stäfa, am Freitag, 13. September mit musikalischen Intermezzi überraschen.

**«Ein Kunstwerk ist immer darauf angelegt, seinen Schöpfer zu überdauern. Kunst ist nicht eine bessere, sondern eine andere Art der Existenz; sie ist nicht der Versuch, der Realität zu entfliehen, sondern das Gegenteil; ein Versuch sie zu beseelen».**

Joseph Brodsky

Die sieben Frauen und zwei Männer, die die Räumlichkeiten des aus dem 16. Jahrhundert stammenden Gesellenhaus am Kronenweg 1 in Stäfa beleben werden, leben und arbeiten im Kanton Zürich, der Stadt Zürich, Biel und Paris. Sie alle habe ich eingeladen und ihnen einen entsprechenden Raum reserviert. Inwieweit nähern sich Kunst und Wirklichkeit? Wenn wir Wirklichkeit ohne Kunst wahrnehmen, sind wir blind, und wollen wir tiefer sehen, ist ohne sie nicht auszukommen. Die Kunst macht uns die Welt erst überhaupt sichtbar.

Die Einsamkeit beruht wesentlich auf dem Künstlersein selbst, der Künstler kann traurig sein, weil er reflektiert und Einsicht nimmt. Wachen und Träumen, beides schliesst sich nicht aus, Eingang, Ausgang – Anfang -Ende, im Wechsel der Seiten. Wandlung, das bedeutet Loslassen und Hingabe, beides ist vonnöten, um die Ichsucht zu verlieren und den Dingen offen und näher zu sein. Künstler träumen seit jeher diesen Traum. Wenn wir die Betrachter ihnen darin nicht zu folgen wissen und stumpf und wenig empfänglich ihren Werken begegnen und nach einfachen Erklärungen verlangen, müssen wir, wie Gottfried Benn in einer Gedichtzeile schreibt, «den Traum alleine tragen.»

Der Betrachter ist die Notwendigkeit, ohne ihn hat Kunst keinen Bestand. Der Künstler schafft die Dimension, den Raum der Kunst und sorgt für die Ausweitung ihres Universums. Indem der Betrachter die Bilder am Leben erhält gibt er ihnen einen Platz in seinem Lebensraum.

**«Rätselhaft ist man nur aus dem einen und einzigen Grunde, weil man sich selbst ein Rätsel ist und es unbedingt bleiben soll.»**

Markus Lüpertz

Wir laden Sie herzlich ein, neun unterschiedlichen aktuellen Kunstpositionen zu begegnen.

Susanna Rüegg